



**Protokoll der REGSAM Vollversammlung in Moosach
07.05.09 im Pelkovenschlössl
18.00 Uhr bis 20.30 Uhr**

1. Begrüßung und Einführung

Die beiden REGSAM Moderatorinnen, Gretel Rost und Friederike Goschenhofer, begrüßen die Anwesenden, unter ihnen Bürgerinnen und Bürger, KollegInnen aus dem sozialen und schulischen Bereich, 5 Vertreterinnen des Bezirksausschusses Moosach und von der Presse die Redakteurin der SZ.

Das Thema Armut ist für die im Sozialen Bereich Engagierten wichtig, vor allem die Entwicklung der Armut und mögliche Maßnahmen zur Armutsbekämpfung. Die RAGS Moosach hat deshalb beschlossen, das Thema für die Vollversammlung aufzugreifen, bei den Verfassern des Armutsberichts anzufragen und den kürzlich verabschiedeten Stadtratsbeschluss zur Armutsbekämpfung einzubeziehen.

Wir freuen uns, dass heute Herr Werner Fröhlich vom Sozialwissenschaftlichen Institut München, Mitverfasser des Münchener Armutsberichts 2007, ihn uns heute vorstellt.

Die Referentin für die Maßnahmen der LHM zur Armutsbekämpfung, Frau Barbara Schmid vom Amt für soziale Sicherung im Sozialreferat, ist kurzfristig erkrankt und in Vertretung wird die REGSAM Moderatorin Frau Goschenhofer die Maßnahmen und die konkrete Umsetzung in Moosach vorstellen.

2. Der Münchener Armutsbericht 2007

Siehe power point präsentation (1) im Anhang

3. Fragen und Diskussion

P= Publikum W.F. = Werner Fröhlich

- **W.F** : Die Menschen, die in München in Heimen leben, sind im Bericht nicht erfasst
- **P** : Wird der Armutsbegriff durch die Darstellung „verwässert“?
W.F: Das trifft nicht zu. Im Vortrag hat der Referent die verschiedenen Armutsbegriffe, ihr Zustandekommen, ihre Bedeutung und Verwendung erklärt. Armut wird gesellschaftlich definiert und Armutsgrenzen werden nach definierten Kriterien festgelegt. Gleichwohl ist es wichtig, Armutskonzepte zu kennen und zu diskutieren.
- **P** : Die über die letzten Jahre gleichbleibende innerstädtische Verteilung von Armut ist „erschlagend“. Dass die Zusatzfaktoren von Armut im Armutsbericht differenziert dargestellt werden, wird positiv vermerkt!
- **W.F** : Bei der Armutsdiskussion spielen die Wohlfahrtsverbände eine wichtige Rolle. Der Paritätische dokumentiert seit längerer Zeit, dass die schematischen Modellrechnungen für Bedarfe zur „bekämpften Armut“ den wirklichen Bedarf nicht decken. Ein Beispiel: bei der

Angleichung der Sätze wird eine jährliche Inflationsrate von 2% berücksichtigt. Bei gleichzeitiger Steigerung von Energiekosten von 45% kann nicht von Bedarfsdeckung durch die staatlichen Sätze gesprochen werden.

- **P** : Die Lebenslagenorientierung beim Thema Armut ist besonders wichtig. Oft wird Armut als persönliche Schuld und Versagen von den Betroffenen gesehen. Für Armut ist nicht allein Geld ausschlaggebend.
W.F : Der Armuts-Reichtums-Bericht der Bundesregierung greift Konzepte des Nobelpreisträgers Sen auf, der einen umfassenden „Armutsbegriff“ zugrunde legt.
- **P** : Politik spiegelt die Gesellschaft wieder. Was gibt sie ab? Wofür werden Mittel und Ressourcen eingesetzt?

4. **Maßnahmen der LHM zur Armutsbekämpfung** (siehe 2. Präsentation im Anhang)

5. **Diskussion**

- Aus dem **FAK Jugend-Stadtteiltreff** werden Fakten zum Thema Jugendarmut beigesteuert:
 1. Immer häufiger bemühen sich Schulen, ein kostenloses Frühstück anzubieten, um Hunger bei Schülern zu stillen.
 2. In Freizeitstätten wird Essen gemeinsam zubereitet und eingenommen, denn soziale Armut im Zusammenhang mit der Essenaufnahme spielt eine große Rolle.
 3. Ohne Quali-HS-Abschluss gibt es kaum Chancen auf eine Ausbildung.
 4. Neben dem schulischen ist hier ein integratives Kompetenztraining mit den Jugendlichen ganz wichtig!
 5. Schlechte Wohnverhältnisse sind häufig vorhanden.
 6. Verschuldung der Jugendlichen, z.B. durch Handyverträge, ist ein häufiges Phänomen.
 7. Ausflüge im Rahmen des gemeinsamen kostenlosen Sommerferienprogramms beider Freizeitstätten im Viertel waren „der Renner“. (Dank an BA für finanzielle Förderung).
 8. Die ARCHE erweitert ihr Angebot für Jugendliche, wofür dringender Bedarf besteht.
 9. Mangelnde Freiräume für Jugendliche „draußen“ sind ein Problem.
 10. Mehr Werbung für kostenfreie Angebote, wie z.B. mobile Spielaktionen, muss bei den Menschen ankommen.
- **P** : Materielle ist immer mit sozialer Armut verknüpft.
- **P** : Das kostenlose Frühstück in der Amphionpark-Schule wird von der Uschi-Glas –Stiftung finanziert. In einem Raum neben dem Pausenverkauf wird morgens und in der Pause Imbiß angeboten. Die Kinder werden auf Meldung der LehrerInnen vermittelt. LehrerInnen haben darüber hinaus eine Lebensmittelkiste, aus der sie verteilen können.
- **P** : Armut und Bildung: Am Gymnasium „verschwinden“ Kinder aus ärmeren Familien häufig in den ersten Jahren wieder, sie gehen in andere Schularten ab. Soziale Armut wird auch unabhängig vom materiellen Niveau im Elternhaus beobachtet. Es gibt Schüler, die kommen mit einem Hemd zur Klassenreise, die Eltern haben nicht

darauf geschaut. Es gibt häufig keine gemeinsamen Mahlzeiten zuhause. Die Schule hat einen Sozialfonds eingerichtet.

- **P** : Ähnliches Phänomen des nicht Verbleibens auf einer weiterführenden Schule ist bei Kindern von Kunden der Münchener Tafel zu beobachten, die es auf Gymnasium oder Realschule geschafft haben!
- **P** : Bei der Münchener Tafel wird ein hoher Bedarf an Zusatzberatung deutlich, es muss über Angebote im Viertel informiert werden. Vor allem MigrantInnen wissen zu wenig und kommen einfach nicht an die Hilfsmöglichkeiten heran. Spezielle interkulturelle Beratung ist ein großer Bedarf, auch v.a. bei öffentlichen Stellen.
- **P** : Ausländische Familien nehmen öffentliche Unterstützung oft nicht wahr aus Angst und „Stolz“. (Verdeckte Armut.)
- **P** : Die Caritas macht gute Erfahrungen mit verleihbaren IsarCards, die von der SZ und dem BA gesponsert wurden. Große Nachfrage, die Mobilität und soziale Teilhabe wird damit erhöht.
- **P** : Eine Forderung wäre der Ferienpass für alle. Gerade bei Jugendlichen gibt es Bedarf, auch wenn ihn die Eltern nicht beantragen!
- **P** : Der München Pass stigmatisiert. Ihn bei Freizeitangeboten vorzuzeigen, davor schrecken viele Jugendliche zurück.
- **P** : Hinweis auf Projekt der Pfarrei St. Martin, um Kindern einen materiell gut ausgestatteten Schulstart zu ermöglichen.
- **P** : Thema Scham und Würde bei Armut!
- **W.F** : Die gesellschaftliche oder sozialräumliche Segregation von armen Menschen bedingt häufig die soziale Isolation. Sie hier wieder zu integrieren kostet mehr, als die ursprünglich materielle Armut ausmachte.
- **W.F** : Ein weiteres gesamtgesellschaftliches Phänomen ist die Zunahme von „Schlüsselkindern“. Beide Eltern müssen in immer mehr Familien arbeiten, häufig in mehreren Jobs oder zu ungünstigen Zeiten („working poor“). Dieser Stress der Eltern hat zur Folge, dass die Zuwendung der Eltern für die Kinder abnimmt. Dies ist eine Diskussion, die extra zur Armutsdiskussion geführt werden muss.
- **P** : Deshalb ist es umso nötiger und wichtiger, dass qualitativ gute Einrichtungen der Kinderbetreuung vorhanden sind. Dass Schulen nicht nur reine Wissensvermittlung im Auftrag haben sondern zu Lebensräumen mit Wirkung nach Außen gestaltet werden.
- **P** : Die politische Mittelvergabe mit diesem Schwerpunkt ist eine echte Herausforderung.
- **P** : Grundsätzlich kann hier eine Lanze für München gebrochen werden, wo dies als Standortfaktor erkannt wird.
- Abschliessende Fragen (**Frau Rost**) : Erreichen die Hilfsmöglichkeiten die Menschen?
- Wie kann man sich gegenseitig helfen – durch BE und Patenschaften?
- Wofür werden die Mittel in unserer Gesellschaft investiert?
- Abschluss: Dank an beide Referenten und die TeilnehmerInnen für die rege Diskussion.